

Millionenprojekt

Entsorgungslösung für Südbaden: Verbrennungsanlage für Klärschlamm in Forchheim ist genehmigt

BZ-Abo | Klärschlamm darf ab 2029 nicht mehr auf Feldern ausgebracht werden. Eine Verbrennungsanlage beim Klärwerk im Forchheimer Wald soll die Entsorgung für Südbadens Kommunen sichern. Die Genehmigung wurde nun erteilt.



Feierliche Übergabe: Regierungspräsident Carsten Gabbert (l.) überreicht dem
Verbandsvorsitzenden Martin Haag die unterzeichnete immissionschutzrechtliche
Genehmigung für den Bau und Betrieb der Verbrennungsanlage für Klärschlamm. Rechts
KZV-Geschäftsführer Mirco Ebeling. Foto: Ruth Seitz

Jeden Tag werden in der Kläranlage im Forchheimer Wald die Abwässer von rund 375.000 Menschen aus Freiburg und 28 weiteren Städten und Gemeinden gereinigt, nach momentanem Stand der Dinge sollen dort auch von 2028 an pro Stunde bis zu 7,6 Tonnen Klärschlamm verbrannt werden. Das Verfahren dafür ist nun einen entscheidenden Schritt weiter: Am Mittwoch überreichte Regierungspräsident Carsten Gabbert die immissionschutzrechtliche Genehmigung für den Bau und Betrieb der Verbrennungsanlage an Martin Haag, den Vorsitzenden des Klärschlammverwertung Zweckverbands (KZV) Südbaden. Voraussichtliche Kosten der neuen Anlage: rund 100 Millionen Euro.

Lösung für die ganze Region von Lörrach bis Rastatt

Die neue Verbrennungsanlage im Forchheimer Wald muss gebaut werden, weil es von 2029 an bundesweit untersagt ist, Klärschlamm auf die Felder auszubringen. In der Anlage wird künftig Klärschlamm von 27 Kläranlagen aus der ganzen Region von Lörrach bis Rastatt verbrannt. Damit will der Gesetzgeber verhindern, dass Schadstoffe oder Rückstände von Medikamenten in die Umwelt gelangen. Gleichzeitig geht es aber auch um das Recycling von Wertstoffen wie beispielsweise Phosphor. Die neue Verbrennungsanlage wird auf dem Gelände des Klärwerks des Abwasserzweckverbands Breisgauer Bucht gebaut, und umfasst rund 800 Quadratmeter Fläche. Das Gebäude wird 110 Meter lang und der Kamin ist rund 40 Meter hoch. Ihren Platz findet die neue Verbrennungsanlage direkt vor den drei Faultürmen. Sie wird energieautark und CO₂-neutral arbeiten.

Mehr zum Thema: Klärschlamm aus Südbaden soll ab 2029 in Forchheim verbrannt werden - <https://www.badische-zeitung.de/klaerschlam-aus-suedbaden-soll-ab-2029-in-forchheim-verbrannt-werden>

"Diese Sache kommt sehr profan daher, ist aber eine wichtige Sache der Daseinsvorsorge", betonte Carsten Gabbert, bevor er den Genehmigungsbescheid an Martin Haag überreichte. Für ihn stelle die geplante Anlage eine umweltverträgliche Lösung für die langfristige Klärschlammentsorgung sicher. Außerdem trage sie dazu bei, die gesetzlichen Vorgaben zur Phosphorrückgewinnung umzusetzen und Transportwege zu minimieren, erklärte der Regierungspräsident weiter. Auch die verkehrsgünstige Lage der Forchheimer Kläranlage in Autobahnnähe und die Tatsache, dass die Lastwagen, die den Klärschlamm anliefern, durch keine Ortschaften fahren müssen, habe für den Standort gesprochen.



In unmittelbarer Nachbarschaft der Faultürme soll die neue Verbrennungsanlage für Klärschlamm entstehen. Foto: Ruth Seitz

Der Genehmigung für den Bau der Anlage ist ein umfangreiches Prüfverfahren zur Umweltverträglichkeit vorausgegangen, an dem nicht nur das Regierungspräsidium Freiburg mit zahlreichen Fachbehörden, sondern auch Träger öffentlicher Belange und die Öffentlichkeit selbst beteiligt gewesen waren. Die Genehmigung enthalte zahlreiche Vorgaben zum Schutz von Mensch und Umwelt.

Gabbert nannte seine Behörde einen "kompetenten und verlässlichen Partner für Großprojekte in der Region" und richtete seinen ausdrücklichen Dank an alle am Verfahren Beteiligten.

"Es wird vermutlich nicht ohne Überraschungen gehen."

Verbandsvorsitzender Martin Haag

Jetzt gehe es in die Phase der Bauvorbereitung, betonte der Verbandsvorsitzende

Martin Haag: "Es wird vermutlich nicht ohne Überraschungen gehen, besonders was die Kosten betrifft; wir wollen eine ökonomisch wirtschaftliche Lösung." Phosphor werde letztlich an anderer Stelle aus der Asche extrahiert, Phosphor-Importe aus Drittländern könnten so minimiert werden. Für ihn stelle die Verbrennungsanlage ein regionales, ökologisches und wirtschaftliches Projekt dar.

Geruchsbelästigungen oder sonstige negative Folgen für die Menschen in der Region werde es nicht geben, betonte der Planer der Verbrennungsanlage, der die Gäste zu einem virtuellen Rundgang durch die Anlage mitnahm. Man werde nur kommunalen Klärschlamm in der Anlage verbrennen und keine Industrieschlämme oder sonstige Schlämme annehmen, hatte Mirco Ebeling, Geschäftsführer des KZV Südbaden, bereits im vergangenen Jahr gegenüber der BZ betont.

Großes Potenzial an Wärme

Das Konzept sieht vor, dass die Verbrennungsanlage keine fossile Energie benötigt, sondern Biogas aus der Kläranlage nutzt. Das große Potenzial an Wärme, die die Anlage künftig liefert, hat auch das Interesse der umliegenden Gemeinden geweckt. Bereits seit 2024 laufen laut Mirco Ebeling Gespräche. Die Nutzung der Wärme sei aufgrund des erforderlichen Leitungsbaus zunächst kostenintensiv. Als Wärmeversorger werde der Verband keinesfalls auftreten. Eine Wärmeabgabe an der Grundstücksgrenze sei prinzipiell aber möglich.

Wenn alles plangemäß läuft, dann soll die Verbrennungsanlage Ende 2028 in Betrieb gehen. Der Spatenstich dafür könnte eventuell zusammen mit den Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen des Abwasserzweckverbands im kommenden Jahr erfolgen, meinte Mirco Ebeling. Auch ein Tag der offenen Tür für die Bevölkerung ist in Planung.